

# Gaunushote

## Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunushote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

**Wochensubskriptionspreis** für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

**Wochenkarten** 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunushote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Dem Gaunushote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mittellagen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

### Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser hat zur Erneuerung der historischen Luther-Kirche in Mansfeld 20 000 M aus seiner Privatschatulle gestiftet. — Gestern mittag um 12 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Justizministerium, wo er einen Vortrag über Rechtsschutz der Technik hörte und nahm später das Frühstück bei dem Justizminister.

Das württembergische Königspaar wird seinen Besuch beim bayerischen Königspaar in München am 23. und 24. März abstaten.

Die Königin von Dänemark, die sich seit 2 Tagen zum Besuch ihrer Schwester, der deutschen Kronprinzessin in Berlin aufgehalten hatte, ist in der vergangenen Nacht nach Kopenhagen abgereist. Der Kronprinz geleitete die Königin auf den Stettiner Bahnhof und war bei der Abfahrt zugegen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

**Der Generalpardon.** Das Kammergericht hat entschieden, daß der Generalpardon des Wehrbeitragsgesetzes auch für bereits schwebende Verfahren wegen Steuerhinterziehung gilt.

**Zabern.** In der „Kreuzzeitung“ und andern Blättern ist unter der Spitzmarke „Vorkommnisse im Zaberner Postamt“ die Meldung eines Provinzialblattes wiedergegeben worden, nach der sieben Zaberner Postbeamten infolge der Reuteraffäre ihre Strafverurteilung zum 1. April ds. Js. zugestimmt worden sei. Das „W. T. B.“ ist auf Anfrage bei der zuständigen Stelle zu der Erklärung ermächtigt worden, daß dort von Verurteilungen, die mit der Reuteraffäre zusammenhängen, nichts bekannt und die Nachricht frei erfunden sei.

**Der Nachfolger des Grafen Wedel.** Wie die „B. Z.“ meldet gedenkt man jetzt bei der Neubefetzung des Straßburger Statthalterpostens auch an den jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Prinzen von Ratibor, einen Bruder des Herzogs von Ratibor, heranzutreten.

**Reichstag.** (10. März.) Nach Beantwortung einer kurzen Anfrage durch den Unterstaatssekretär Richter betreffend die eisenhütten Kalkwerke, wird der Kolonialetat weiter beraten. Abg. Schwarze-Lippstadt (Str.) führt die gute Entwicklung der Kolonien

zum erheblichen Teile auf die Tätigkeit der Missionen zurück. Abg. Dr. Paasche (Nat.) kritisiert die scharfe Opposition der Sozialdemokraten. Abg. Dr. Naumann (Sp.): Der Reichstag hat vor allem die Frage zu beantworten, bis zu welchem Grade er es verantworten will, Millionen für Kolonialzwecke auszugeben. Der Reichstag sei ebenso wie die Gouvernementsräte nur eine beratende Behörde. Ein Beweis seien die Diamantverträge und die Tanganyikabahn. Redner schildert dann eingehend die Behandlung der Eingeborenen, in der zweifellos große Fehler gemacht würden, und fordert dann neben den Missionsschulen noch Regierungsschulen. Abg. Roske (Soz.) Die Hausklaverei ist ein Schandfleck der deutschen Kolonialpolitik. Sie muß beseitigt werden, ebenso wie die Prügelkultur. Die jetzigen Bahnen lehnen wir ab, weil die Regierung sich weigert, den Arbeitszwang zu unterdrücken und die Arbeitsverhältnisse besser zu regeln. Abg. Erzberger (Str.) Für uns Katholiken ist es aus prinzipiellen Gründen unmöglich in eine Scheidung der Missionsgebiete nach verschiedenen Konfessionen zu willigen. Damit schließt die allgemeine Aussprache. Sämtliche Resolutionen, die im wesentlichen eine Neuordnung der Arbeitsverhältnisse und eine Beschränkung des Plantagenbaus sowie bessere ärztliche Fürsorge fordern, werden angenommen. Der Etat des Kolonialamts ist erledigt. Morgen 2 Uhr Etat für einzelne Schutzgebiete, Luftverkehrsgezet. Schluß 6 1/2 Uhr.

**Preussisches Abgeordnetenhaus** (10. März.) Nachdem noch eine Reihe von Abgeordneten über gewerbliches Unterrichtswesen, Arbeitsvermittlung und a. gesprochen hat, ist der Gewerbeetat zu Ende. Man kommt zum Etat der Bergverwaltung. Der konservative Abgeordnete Landrat von Mansfeld, Hahnel, wünscht das Zulandekommen des Kohlenyndikats und fordert das Einschreiten des Staates gegen das Stilllegen von Zechen. Mit der Bergverwaltung ist er zufrieden, ebenso wie der Räteabgeordnete Bergmann Brust, der eine Gewinnbeteiligung für Arbeiter und Angestellte fordert. Der Nationalliberale Althoff spricht die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die Gegensätze im Kohlenyndikat zu überbrücken. Nachdem der Volksparteiler Gantert einen stärkeren Einfluß auf das Kohlenyndikat gefordert hat, widerlegt Oberberghauptmann von Belsen eine Reihe von Ein-

wänden und erklärt, über das Kaligesez keine Auskunft geben zu können. Darauf macht das Haus um 3/5 Uhr Schluß und vertagt die Weiterberatung auf Mittwoch 5 Uhr.

### Ausland.

**Demission des Kabinetts Giolitti.** Aus Rom wurde gestern Abend gemeldet. Der Ministerrat hat heute morgen von 10 Uhr bis 10.45 Uhr getagt und beschlossen, mit Rücksicht auf die parlamentarische Lage zu demissionieren. Giolitti begab sich um 11 Uhr nach dem Quirinal, um dem König die Demission des Kabinetts zu unterbreiten.

**Aus Albanien.** Die Nacht „Taurus“ ging gestern nach Cattaro ab und kehrte dann zurück, um den neuen Fürsten nach Valona und anderen Orten zu bringen.

Der frühere türkische Botschafter in Petersburg, Turkan Pascha, hat sich bereit erklärt, den Posten eines Ministerpräsidenten in Albanien zu übernehmen. Turkan ist selbst Albanier und steht im 70. Lebensjahre. Er gilt als Russophile und seine Ernennung wird als ein Zugeständnis an Rußland angesehen.

**Ein neues Suffragettenattentat.** Eine Suffragette unternahm ein sinnloses Attentat in der National-Galerie, das der Kunst einen unersehlichen Verlust brachte. Sie zerhackte mit einem Beil das berühmte Gemälde von Velasquez: „Die Venus mit dem Spiegel“, das sich seit 1905 im Besitz der National-Galerie befindet. Der Schaden beläuft sich auf annähernd eine Million Mk. Es gelang den Wärtern, die fliehende Megäre festzunehmen. Der Schaden an dem Bilde ist unreparierbar.

### Lokales.

#### Aus dem Stadtparlament.

n. Die auf gestern Abend einberufene Stadtverordneten-Versammlung hatte eine Tagesordnung von nicht weniger als 18 Punkten zu bewältigen. Trotz der großen Fülle des Materials erledigte die Versammlung die Arbeit in der verhältnismäßig kurzen Zeit von nicht ganz drei Stunden, denn es waren keine Sachen da, die eine große Debatte hervorriefen. Der Verwaltungsbericht und Haushaltsplan für 1914 lagen gedruckt vor. Zum Etat selbst wurden nur wenige Bemerkungen gemacht, da später eine Besprechung der Einzelgegenstände folgen wird. Eine größere Auseinandersetzung knüpfte sich an die

Forderung von 22 000 M für Ergänzungsarbeiten am Elisabethbrunnen; die Arbeiten sollen noch vor Saisonbeginn fertig sein, doch ist noch einmal der Kredit für die schon gemachten Arbeiten genehmigt. Die Stadtverordnetenversammlung konnte sich auch nicht entschließen, die Summe ins Blaue hinein zu bewilligen, sondern gewährte 3000 M, daß die Arbeiten keine Unterbrechung erleiden, und überwies die weiter geforderten 19 000 M zur Prüfung an die Ausschüsse.

Aus den Verhandlungen selbst ist folgendes zu bemerken: Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rüdiger eröffnete die Sitzung um 8 1/2 Uhr und stellte fest, daß bei Anwesenheit von 27 Stadtverordneten und 8 Stadträten die Versammlung beschlußfähig ist. — Zu Punkt 1: **Vorlage des Verwaltungsberichts für das Jahr 1914**

macht Oberbürgermeister Lübbe folgende Ausführungen: „Aus dem den Herren Stadtverordneten im Druck zugegangenen Verwaltungsbericht für die Zeit vom 1. April 1912 bis 1. April 1913 hebe ich, als von allgemeinerer Bedeutung, folgende Punkte hervor: Die Einwohnerzahl der Stadt hat um 314 oder 2,08% gegen das Vorjahr zugenommen. Die Zahl der Geburten ist um ein wenig, nämlich von 305 auf 281 zurückgegangen. Aber auch bei den Sterbefällen zeigt sich ein Rückgang. Es starben im Berichtsjahre 256 Personen gegen 275 im Jahre 1911.

**Bebaute Grundstücke waren vorhanden** 2151 oder 27 mehr als im Vorjahre. Gebäude sind vorhanden 3652 davon 2238 Wohngebäude.

**Der Abschluß der Stadtkasse für das Jahr 1912** betrug in Einnahme 3 159 852 M, in Ausgabe 3 102 297 M, mithin Ueberschuß 57 555 M.

**An Grundstücken und Gebäuden wurden erworben** 3133 Ar, veräußert wurden 45,62 Ar (darunter allein 45,45 Ar für Baupläche am Herracker im Stadtbezirk Kirdorf), mithin mehr veräußert 14,29 Ar. Der gesamte Grundbesitz der Stadt beträgt 1068 Hektar 62 Ar.

**Die Aktiv-Kapitalien** betragen 4 492 284 M, die Legate und Stiftungen rund 588 800 M. Die Kursums sind in ihren Beständen unverändert geblieben.

**Die Schulden der Stadt** belaufen sich auf 6 875 392 M, welche an Zinsen und Tilgungsraten 1912 441 400 M erforderten. Die Gemeindecinkommenssteuerverhältnisse haben sich gegen das Vorjahr 1911 weiter günstig ent-

### Fräulein Chef.

Roman von Hanna Ushenbach.

Eva Treuberg steht plötzlich dicht an seiner Seite, selbstvergessen preßt die schmale Hand seinen Arm. Sie denkt nicht daran, daß er ein Fremder ist, der ihre Bewegung mißverstehen kann. Sie liebt Verständnis für den Wert des Vaters in seinen Augen, und das bringt ihn ihr unendlich nahe.

„Es war ein Mann, wie es wenige gibt — wohl keinen. Und dieses Edlen Liebstees gewesen zu sein, seine Hoffnung, seine Zukunft — wissen Sie wie das heißt? Wie das empforträgt, wie das die schwachen Kräfte stählt! Mein einziger Vater!“

Die großen Augen flammen, eine leichte Röte durchleuchtet das Antlitz wie von innen heraus: Eine Johanna d'Arc, die ihre Mission begriffen hat.

Früh von Fall starrte sie an. Sein jugendliches Blut bleibt ganz ruhig trotz ihrer Vertraulichkeit. Ein Hauch von Reinheit liegt über diesem Mädchen, der jeden andern Gedanken ausschließt. Sie hat seiner ganz vergessen. — Eine Minute zieht vorüber auf lautlosen Schwingen. Da erlischt die Verklärung in dem jungen Antlitz, ein frühzeitiger Geist breitet sich darüber.

Eva Treuberg richtet die Augen fest auf des Mannes Gesicht.

„Mein Vater ist tot, doch die Firma besteht fort und wirkt in seinem Sinne weiter. Sie kennen den Ruf unseres Hauses und werden wissen, daß die Stellung unseres Procuratärs eine bevorzugte ist. Ich zweifle nicht, daß Sie die geeignete Persönlichkeit sind und freue

mich, Sie fortan zu den Unseren zählen zu dürfen.“

Wie das aus dem Mädchenmunde klingt! Selbstbewußt, doch ohne Ueberhebung, rein geschäftsmäßig korrekt, nur in den letzten Worten eine etwas wärmere, persönliche Färbung.

Der Mann fühlt sich erkältet, fast abgestoßen. Eine Ahnung zuckt in ihm auf, ein Erschrecken. Er vergißt, daß die Rede eine Antwort erheischt, so ganz ist er von der Befürchtung benommen, die ihm schon fast Gewißheit erscheint.

„Verzeihen Sie“, stößt er hervor, „wer leidet die Firma, wen habe ich als Chef zu betrachten?“

Der Hauch eines Lächelns überfliegt das junge Antlitz.

„Ich führe die Geschäfte meines Vaters, dessen ausschließliche Erbin ich bin. Die Firma selbst hat er schon kurz vor seinem Heimgang auf mich übertragen“, sagte sie einfach.

Früh von Fall hat sich erhoben. Sein Entschluß ist gefaßt. Kalt wie Stahl blicken seine Augen auf die junge Dame nieder, die ihm plötzlich unsagbar abstoßend erscheint. Nun weiß er ja mit einem Male, was sie von anderen Mädchen so auffällig unterscheidet. Nicht seltene Herzensreinheit ist es, was sie wie mit einem unsichtbaren Panzer umgibt, ihre Männlichkeit, ihre Emanzipation machen sie für das andere Geschlecht zeislos.

„Doch nur das weiblichste Weib fesselt den männlichsten Mann.“

„Ich bedauere sehr, die Verhältnisse nicht näher gekannt zu haben, meine Gnädigste, da ich Ihnen nun eine Enttäuschung bereiten

muß. Ich kann unter diesen Umständen die gebotene Stellung nicht antreten. Falls Sie es wünschen, werde ich selbstredend sofort einen Ersatzmann stellen.“

Eva Treuberg hat sich erhoben. „Ich verstehe nicht“, sagt sie erstaunt.

Ihre Unbefangenheit ärgert ihn, und der Blick ihrer sprechenden Augen, in denen er zu lesen glaubte, daß sie ihn für kleinlich hält, reizt ihn zum Zorn. Die große, große Enttäuschung, die mit einem Male alle die rosigsten Hoffnungsblüten an seinem Lebensbaum mit erstarrendem Reif überzieht, trifft sein Herz zermalmend, daß er vollständig die ruhige Besinnung verliert. Noch nie hat er seine gute Erziehung, all seine Weltgewandtheit und Formbeherrschung so völlig vergessen, wie in diesem Moment, da er einer Dame ein verächtliches: „Ich bin kein Weiberknecht!“ entgegenschleudert.

Eva Treuberg weicht einen Schritt zurück, tief erblaßt, dann feuerrot erglühend.

„Sie vergessen sich“, sagte sie ruhig.

Er ist sich selbst mit Schrecken bewußt geworden. „Verzeihen Sie“, preßt er beschämend hervor. „Die Enttäuschung war so groß. Ich habe eine Mutter und eine unverorgte Schwester, und die Stellung in Ihrem Hause ist gut dotiert. Ich führe dies nur an, um mich einigermassen zu entlasten. Trotzdem bleibt mein Benehmen unverzeihlich.“ Pause. „Ich bedauere, Sie gestört zu haben.“

Er will sich tief verneigen, doch biegt sich der starre Nacken kaum. Er hat eine Dame beleidigt, er weiß es wohl, und doch entwickelt sich aus diesem Bewußtsein allmählich eine fast wilde Freude. Denn waren es nicht ihre

Unweiblichkeit, ihre Anmaßung, die ihn um den einträglichen Posten brachten?

Sein märchenhaftes Glück hat er gepriesen, als seiner verhältnismäßigen Jugend die Stelle zugesprochen wurde, zu der sich gewiß ungezählte, auch würdigere Bewerber gemeldet hatten. Einzig eine gewisse Unselbstständigkeit des offerierten Postens — jede, auch die geringfügigste Entschließung war in letzter Instanz dem Chef vorbehalten — hatte ihn im ersten Moment befreit, bald aber hatte der Jubel der Seinen ihn fortgerissen, und wie er vorhin dem Bilde gegenübergestanden, da hatte er sich erleichtert gesagt, daß einem solchen Chef zu gehorchen eine Auszeichnung sei.

Und nun war der Chef — ein Mädchen, ein Fräulein Chef!

Fort, nur fort! Lieber allen stolzen Träumen entsagen, als eines Weibes Launen zum Spielball dienen.

Er wendet sich schroff ab; da, im Begriff, die Türklappe zu ergreifen, streift sein zorniger Blick das Bild. Er stockt. Ein Gefühl der Scham steigt in ihm auf; wie ein gescholtenen Schuljunge kommt er sich vor unter den flammenden, gebietenden Augen. Ein Sonnenstrahl huscht einem Lächeln gleich über die leuchtende Stirn des verstorbenen Handelsfürsten.

Auch der Tochter Blick klammert sich an das Bild, das ihr zum Vertrauten geworden in schweren und schwersten Stunden. Und auch ihre verstärkte Seele richtet sich an der Höhe dieser Flüge auf. Die Stirn wird klar, die festgeschlossenen Lippen lösen sich:

„Herr von Fall, auf ein Wort!“

(Fortsetzung folgt.)

wickelt. Das Einkommensteuersoll ist um rund 30 000 M gestiegen. Diese Zunahme ist neben dem zunehmenden Zugang mittlerer Steuerzahler in dem Aufschwung des Geschäftsbetriebs und der wachsenden Steuerkraft der Einheimischen begründet. Ein Ausfall bei den Lorenzen war nicht zu verzeichnen. Veranlagt waren zur Staatseinkommensteuer 3 767 Confiten mit einem Gesamteinkommen von 227 200 M, zur Ergänzungsteuer 1277 Confiten mit einem Gesamteinkommen von 49 546 M. Zur Gewerbesteuer waren veranlagt 607 Gewerbetreibende mit einem Gesamteinkommen von 30 660 M.

Die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert brachte bei einem pro Mille Satz von 2,35 180 335 M oder mehr gegen das Vorjahr 735 M. Zu Beginn des Berichtsjahres fand für die Periode 1912/14 eine Neueinschätzung statt. Im Ganzen sind eingeschätzt:

13 673 unbebaute und 2 143 bebaute Grundstücke gegen 13 696 unbebaute u. 2 134 bebaute Grundstücke, mithin 23 unbebaute und 9 bebaute Grundstücke mehr.

Die unbebauten Grundstücke waren geschätzt zu 11 774 042 M und die bebauten zu 64 964 596 M, also zusammen zu 76 738 638 M gegen 75 071 293 M im Vorjahr.

Die Umsatzsteuer erzielte im Berichtsjahre infolge Uebergangs einiger großer Objekte einen außerordentlich hohen Ertrag. Vorgelesen waren 28 200 M, während 56 426,66 M Steuer veranlagt wurde. Es ist dies seit dem Bestehen dieser Steuer der höchste Betrag.

Veranlagt wurden: 155 unbebaute Grundstücke mit 377 842,50 M, 23 bebaute Grundstücke mit 2 833 017,— M. Zusammen 178 Grundstücke mit 3 210 859,50 M.

Der auf die Stadt entfallende Anteil der Wertzuwachssteuer betrug 7 992 M bei einem Veranlagungs-Soll von 25 242 M.

An Kreis- und Bezirksabgaben wurden abgeführt 58 372,— M und zwar 10% Kreis- und Bezirksabgaben, 6% besondere Kreisumlage. Das Mehr gegen das Vorjahr betrug 4 918,— M.

Die private Bautätigkeit war etwas lebhafter als im Vorjahre; es wurden 21 neue Wohnhäuser errichtet. Die Zahl der genehmigten Baugesuche betrug 141.

An städtischen Hochbauten wurden ausgeführt: 1. das Volksbad in der Elisabethenstraße, 2. der Umbau des Obergeschosses und der Küchen sowie der Umbau einer geschlossenen Veranda im Saalburgwirtschaftsgebäude, 3. die Fertigstellung der zweiten Bürgerschule, welche am 1. Mai 1912 eingeweiht wurde.

Die Schlachtungsfrequenz im städtischen Schlachthof ist gegen das Vorjahr zurückgegangen. Die Einnahmen an Schlachtgebühren betragen 29 091,— M gegen das Vorjahr 32 479 M, mithin Mindereinnahme 3 388 M.

Der Rückgang in den Schlachtungen ist bei sämtlichen Tiergattungen zu konstatieren.

Die Gasabgabe stellte sich auf 963 263 Kubikmeter gegen 894 000 im Vorjahre. Die Mehrabgabe beträgt demnach 69 263 Kubikmeter = 7,75%. Vereinnahmt wurden für Gas 145 050 M, für Koks 38 165 M und für Teer 3781 M. Der Kohlenverbrauch für Gas-erzeugung stellte sich auf rund 3 321 000 Kilo.

Die Zahl der aufgestellten Straßenlaternen beträgt 578 Stück, die Länge des Rohrnetzes 32 855 Meter. Die Gasgeldeinnahme aus Automaten beträgt 14 493 M gegen 7 555 M im Vorjahr.

Die Wasserabgabe nach Zählern betrug: a. im Sommerhalbjahr 378 923 Kubikmeter, b. im Winterhalbjahr 216 834 Kubikmeter, zusammen 595 757 Kubikmeter. Die Einnahmen hieraus beliefen sich auf 164 451 M gegen 172 340 M im Vorjahre, mithin weniger Einnahme 7 888 M. Der große Witterungsunterschied zwischen dem anormalen heißen Sommer 1911 und dem regenreichen Sommer 1912 verursachte die Mindereinnahme. Die Zahl der Wasseraufnehmer stieg von 1004 auf 1052 und die Zahl der Wassermesser von 1195 auf 1244 Stück.

Ueber den Betrieb der Kur- und Bäderverwaltung ist der Stadtverordneten-Versammlung bei Vorlage des Kurstats ein besonderer Bericht erstattet worden.

Dies sind in gedrängter Kürze die wichtigsten Zahlen und Mitteilungen über das Ergebnis der städtischen Verwaltung für den Zeitraum vom 1. April 1912 bis 1. April 1913. Im Uebrigen verweise ich auf den gedruckten Bericht.

Zu dem Bericht hat niemand etwas zu bemerken. — Beim nächsten Punkt:

**Vorlage des Haushaltungsplanes für das Jahr 1914**

führt Oberbürgermeister Lübke aus:

„Indem ich Ihnen den vom Magistrat aufgestellten Voranschlag des städtischen Haushaltungsplanes für das Etatsjahr 1914 vorlege, sehe ich mich in der angenehmen Lage, von einem weiteren erfreulichen Erstarren der Finanzkraft unserer Stadt sprechen zu können, infolgedessen es möglich gewesen ist, bei Beobachtung der nötigen Sparsamkeit den nicht unwesentlichen Mehrbedarf des neuen Etats, ohne Erhöhung der Steuerzuschläge aus den Mehreinnahmen zu decken. Das Steigen unserer Finanzkraft, das in dem Ansteigen des Staatssteuersolls zum Ausdruck kommt, beruht in erster Linie auf dem wirtschaftlichen Aufschwung unserer Kurindustrie, welche bekanntlich auf das letzte Jahr als ein gutes zurück-

blickt. Zum andern Teil ist aber auch der Zugang steuerkräftiger Personen andauernd ein zufriedenstellender und bringt der Stadtkasse Gewinn. Er würde zweifellos noch größer sein, wenn hier nicht an Wohngelegenheit ein so auffälliger Mangel wäre; die Mittel zu finden und Vorschläge zu machen, um diesem Mangel abzuwehren, wird die Aufgabe der kürzlich von Ihnen, den städtischen Körperschaften gewählten An siedelungskommission sein.

Das Einkommensteuersoll hat aus den vorerwähnten Gründen unter Beobachtung der gebotenen Vorsicht um 12 000 M höher als das im vorigen Jahre festgestellte amtliche Ergebnis des Solls angenommen werden können. Die Frage, ob etwa infolge der Deklaration zur Reichswehrabgabe eine Zunahme der Einkommen und damit ein Steigen der Einkommensteuer zu erwarten sein werden, mußte außer Betracht bleiben, weil sich hierüber noch nicht das geringste mit einiger Sicherheit sagen läßt.

Auch der, der Besteuerung nach dem gemeinen Wert zu Grunde liegende Gesamtgrundwert in unserer Stadt hat trotz der allgemeinen geschäftlichen Depression, unter der insbesondere das Baugeschäft im verflohenen Jahre allgemein zu leiden hatte, immerhin infolge von Neubauten bzw. Erweiterungsbauten einen Zuwachs von etwa 1/2 Million erfahren, dem indes Abgänge infolge Abbruchs einiger Häuser und Herabsetzung der Werte einiger Objekte gegenüberstehen, so daß das Soll nicht höher eingestellt worden ist, als im vorigen Jahre.

Es ist zu hoffen, daß unsere Stadt, dank ihrer großen natürlichen Vorzüge, dank aber auch der Anstrengungen ihrer Bürgerschaft und der für diesen Zweck von der Stadt gebrachten Opfer sich auch weiterhin günstig entwickeln, das sie auch weiterhin durch den Zugang steuerkräftiger Elemente wachsen und in ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit weiter zunehmen wird, so daß es ohne weitere Anspannung der Steuerfahne möglich sein wird, die großen Aufgaben zu erfüllen, welche uns in der Zukunft bevorstehen. Wir haben begründete Hoffnung, daß auch das laufende Jahr wieder mit einem Ueberschuß abschließen wird, dank der Einkommensteuer, von der ein Mehr zu erwarten ist.

Die Gestaltung unserer Finanzen erlaubt uns, unserer bewährten und pflichttreuen Beamtenhaft eine Gehaltsaufbesserung zu gewähren. Der Magistrat wird Ihnen in dieser Hinsicht noch besondere Vorschläge machen. Einstweilen finden Sie in dem Dispositionsfonds der Stadtverordneten-Versammlung einen größeren Betrag eingestellt, der zur Bestreitung der für den gedachten Zweck erforderlich werdenden Kosten dienen soll.

Es ist dies, abgesehen von der Kreisabgabe, die einzige erhebliche Mehrausgabe, welche im Vergleich mit dem diesjährigen den Etat des kommenden Jahres belastet.

Die Kreisabgabe ist mit einem Mehr von 3 500 M eingestellt. Dies wird indes voraussichtlich nicht genügen, denn der kürzlich den Kreisstadtsmitgliedern zugegangene Entwurf des Kreishaushaltsplans rechnet mit einer allgemeinen Kreissteuer von 4 und mit einer Abgabe im Etat des kleinen Kreises von 10%, während im städtischen Etat nur 3% bzw. 8% angenommen sind. Dieses Plus von 1% bzw. 2% bedeutet eine Mehrausgabe von 14 000 M, für den städtischen Etat. Nach einer gestern vom Landratsamt ausgemachten Mitteilung wird die Kreissteuer nicht erhöht zu werden brauchen, sondern mit 3% bestehen bleiben können. Es würde sich somit nur um die Mehrausgabe für den kleinen Kreis von 2% = 10 000 M handeln. Ueber die Art, wie hierfür Deckung gefunden werden soll, wird der Magistrat Ihnen noch Vorschläge machen.

Im Einzelnen habe ich zum Etat folgendes zu bemerken: Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 829 960 M gegen 1 745 230 M im Vorjahr ab. Unter den wichtigeren Einnahmeposten nenne ich folgende:

a. Ueberschuß des Gaswerks veranschlagt mit 56 960 gegen 55 080 M im Vorjahr, also nur ein kleines Plus von 1880 M.

b. Ueberschuß des Wasserwerks veranschlagt mit 89 800 M gegen 91 000 M im Vorjahr, somit um 1200 M weniger.

c. Die direkten und indirekten Steuern sind mit 627 770 gegen 598 740 M, also mit einem Mehr von 29 030 M eingestellt.

Was das Gaswerk anlangt, so ist eine Mehreinnahme zu erwarten infolge des zunehmenden Gasconsums. Mehr eingestellt sind 14 400 M = 90 000 Kubikmeter Mehrausgabe. In Bezug auf den Gaspreis schlägt der Magistrat vor, einen Einheitspreis von 16 Pfg. pro Kubikmeter für das ganze Jahr festzusetzen, statt der bisherigen 15 Pfg. pro Kub. im Sommerhalbjahr und 17 Pfg. im Winterhalbjahr, während der Preis für Auswärtige auf 20 Pfg. (bisher 19 und 21 Pfg.), der Preis für das Automaten gas auf 19 Pfg. (bisher 18 und 20 Pfg.) festgesetzt werden soll.

Der Ueberschuß des Wasserwerks ist gegen das Vorjahr mit 1200 M geringer veranschlagt mit Rücksicht auf die Ermäßigung des Wasserpreises für die städtischen Gebäude von 40 Pfg. auf 20 Pfg. pro Kub. im Sommerhalbjahr.

Was die Gemeindesteuern anlangt, so ist, wie bereits bemerkt, das Einkommensteuersoll um 12 000 M höher ange-

nommen worden. Unter den indirekten Steuern ist die Umsatzsteuer mit einem Mehrertragnis von 5000 M eingestellt, da der Grundstücksverkehr wieder lebhafter geworden ist.

Bei den Schulen ist zu bemerken, daß der Magistrat Ihnen vorschlägt, das Schulgeld für die Oberstufe für die das Lyzeum besuchenden Schülerinnen von 130 M auf 150 M zu erhöhen, wodurch sich der Etat um 1400 M verbessert. Der Magistrat glaubt, daß die ständig steigenden Bedürfnisse der Anstalt eine Erhöhung angebracht erscheinen lassen und daß andererseits durch diese ein erheblicher Rückgang der Schülerinnenzahl nicht zu befürchten sei.

Unter den Ausgaben, welche infolge der ständig steigenden Bedürfnisse mit höheren Beträgen vorzusehen oder die neu einzustellen waren, hebe ich die folgenden hervor:

1. In der Abteilung B. Allgemeines Gemeindevermögen, waren verschiedene bauliche Unterhaltungsarbeiten an städtischen Gebäuden vorzusehen, u. a. ist für Renovierung und Anstrich der Front des Rathauses 1000 M, für Errichtung eines Leichenhauses in Kirdorf 2800 M, für Instandhaltung des Kaiser Wilhelm II.-Jubiläumsparkes 3000 M eingestellt worden.

2. Abteilung E. Armen- und Waisenspflege erfordern 3 100 M mehr, vornehmlich infolge Zunahme der Aufwendungen für die geschlossene Armenfürsorge.

3. Der Gesamtzuschuß der Stadt zu den Schulkosten beträgt 171 100 M gegen 165 860 im Vorjahr, also ein Mehr von 5240 M. Die Erhöhung betrifft hauptsächlich die Gehaltssteigerungen, Steigerung der Ortszulagen und Vertretungskosten.

4. Abteilung G. Schlachthaus. Während es früher möglich war, Ueberschüsse, wenn auch in bescheidenem Umfange zu erzielen, bedarf diesmal das Schlachthaus eines Zuschusses von 1330 M, was in dem Rückgang der Schlachtungen begründet ist, da leider, begünstigt durch das Fleischbeschaugesetz vom 3. Juni 1900 die Einfuhr von geschlachtetem Fleisch immer mehr zunimmt.

5. Abteilung G. Ergänzungs- und Erneuerungsfonds für die städtischen Betriebe. Der Magistrat ist der Ansicht, daß diese Fonds mit einem Zuschuß von 20 000 M aus dem Steuerreservofonds zu dotieren sei, um ihn so zu stärken, daß die Entnahme von kleineren Beträgen, für die Anleihemittel nicht in Anspruch zu nehmen sind, in größerem Umfange als bisher möglich werde.

6. Abteilung K. S. 185. Daß Teils durch Erhöhung des Steuersolls, teils durch die zu erwartende Heranzuweisung der Steuerzuschläge für den Kreis eine Erhöhung der Kreisabgabe um 14 000 M — nach neuerer Mitteilung um 10 000 M — vorzusehen ist, ist bereits bemerkt.

7. Abteilung I. Dispositionsfonds der Stadtverordneten-Versammlung. Dieser Fonds ist aus den vorerwähnten Gründen mit 20 000 M dotiert gegen 6 500 M im Vorjahr.

8. Abteilung M. S. 195. Hier sind für Schulzahnspflege 2000 M vorgesehen, nachdem in 1913 der gleiche Betrag durch Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 11./23. September 1913 bewilligt worden sind.

Extraordinarium. Steuerreservofonds. Der Fonds weist einen Bestand von 106 254 M auf. Davon gehen ab folgende Beträge, die in 1913 bewilligt sind, aber erst in 1914 zur Auszahlung gelangen: 1. Für den Kaiser Wilhelm II.-Jubiläumspark 16 150 M. 2. An Vorlage von Rassenbeiträgen für die Ruhegehaltskasse infolge Anrechnung von früheren Dienstzeiten bei einzelnen Beamten 1 748 M, so daß 88 356 M verbleiben. Von diesem Betrage soll dem Ergänzungs- und Erneuerungsfonds der gewerblichen Betriebe ein Betrag von 20 000 M überwiesen werden.

Es wird Ihnen vorgeschlagen, die Steuerzuschläge in derselben Höhe wie im laufenden Jahre festzusetzen, nämlich 125% Zuschläge zur Einkommensteuer und Betriebssteuer und 180% zur Gewerbesteuer, sowie 2,35 pro Mille des gemeinen Wertes der Grundstücke und Gebäude.

In der sich anschließenden Debatte beanstandet

Stadtv. Gerst, daß die zur Straßenpflasterung in Kirdorf vorgesehenen Mittel wieder gestrichen seien. Es waren dafür 15 000 M ursprünglich eingeseht, und die solle man auch dazu verwenden.

Oberbürgermeister Lübke hält dem entgegen, daß der Etat in sich selbst balanzieren muß, und es daher nicht möglich war, die Summe einzustellen. Für die Friedberger Straße ist der Betrag eingeseht, aber wenn sich die Anlieger so ablehnend verhalten, dann wird es mit der Straßenverbesserung nichts.

Stadtv. Dippel bringt verschiedene Wünsche bezüglich des Schulwesens vor. Die hiesige Bürgerschule entspricht in ihrer Zusammenstellung nicht den Bürgerschulen in anderen Städten, außerdem wendet die Stadt zu wenig für sie auf. Die Räume sind überfüllt, und beim Schulneubau ging man sogar dazu über, noch einen Lehrer mit doppeltem Unterricht zu belasten. Die konfessionelle Schule in Kirdorf sollte beseitigt werden. — Es war fasslich, das Volksbad an einer Stelle zu errichten, die keinerlei Erweiterung des Betrie-

bes zuläßt; auch die Gasheizungseinrichtung bewährt sich nicht. — Auf eine alte Forderung muß der Redner noch zurückkommen, die Errichtung eines Gewerbegerichts, und will dafür 1000 M in den Etat einstellen. Außerdem beantragt er im Namen seiner kleinen Fraktion 2 500—3 000 M im Etat für Arbeitslosenunterstützung vorzusehen, wofür er verspricht, in anderen Fragen eher zugänglich zu werden.

Stadtv. Dr. Wertheimer begrüßte es, daß keine neue Steuer kommt. Aber es wäre noch schöner, wenn der Steuerfuß herabgesetzt werden könnte. Das sei auch dieses Jahr möglich, denn die Mehreinnahmen der Einkommensteuer durch die Erklärungen zum Wehrbeitrag lassen eine Verminderung zu. Von 1912—13 ist man im Einkommensteuersoll um 30 000 M heraufgegangen, von 13/14, wo man weiß, es muß mehr Einkommensteuer geben, sind es nur 18 000 M. Redner möchte wissen, warum, denn, obgleich es schön ist, wenn am Jahresende ein Plus vorhanden ist, so sei es doch nicht Aufgabe bei der Etatsaufstellung schon ein Plus zu machen.

Stadtv. Rappus bemängelt, daß im Etat kein Pfennig für An siedelungen zu finden ist. Der Betrag von 4000 M für Neubauten ist zu gering. Die An siedelung stößt hauptsächlich, weil wir keine Bupläge an fertigen Straßen haben. — Der Wasserpreis sollte im Sommer um 10 Pfg. herabgesetzt werden. — Für das Gewerbegericht möge der Finanzausschuß eine Summe in den Etat einstellen.

Stadtv. Raab ist für die konfessionelle Schule und wundert sich, daß gerade Stadtv. Dippel dazu gesprochen hat.

Stadtv. Behle ist gegen eine Steuerermäßigung, da die Ausgaben kurz und gewaltig steigen können, ob aber die Einnahmen folgen, ist unsicher. Außerdem müssen jedes Jahr 10 000 M an den Reservofonds abgeführt werden.

Stadtv. Dr. Sprand warnt dringend vor der Herabsetzung der Steuer, denn die Stadt stehe vor drei kostspieligen Projekten: Klärbecken, Kaserne und Um-, An- und Ausbau des Gymnasiums.

Stadtv. Dr. Zimmermann: Die vorgetragenen Klagen über die Schulverhältnisse schweben in der Luft. In Kirdorf besteht die konfessionelle Schule auf Grund der Bestimmungen bei der Eingemeindung. Das Volksbad wurde nur gebaut, um festzustellen, wie groß das Bedürfnis nach einer solchen Einrichtung ist. Wenn es zu klein wird, finden wir Mittel und Wege zur Verbesserung. Die Einstellung eines Betrages für Arbeitslose ist unangebracht, denn mit gleichem Recht könnte dann auch jeder Kaufmann oder jeder einzelne, dem es schlecht geht, dasselbe fordern.

Stadtv. Dippel wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und erklärt, daß das, was Stadtv. Raab gegen ihn wegen der konfessionellen Schule sagt, ihn nicht berührt. Es ist nötig, daß alle sich klar werden, daß sie zusammengehören, und in der Schule dürfen keine Gegensätze großgezogen werden.

Oberbürgermeister Lübke weist nach, daß nach den von Stadtv. Dippel gegebenen Zahlen die Stadt für die Schulen noch über den Durchschnitt hinausgehe. Die konfessionelle Schule in Kirdorf besteht von alters her und ist durch die Eingemeindungsregelung bedingt. Einen Betrag für Arbeitslose würde er gern vorziehen, aber man weiß ja nicht, ob wirklich ein Notstand kommen wird. Wenn nötig, sind gleich Mittel gefunden, ihm abzuhelfen. Eine Steuerherabsetzung vorzunehmen wäre ganz fasslich, da die Stadt niemals die Gewähr hat, ob sie durch evtl. Wegzug eines Forensen keinen Ausfall erleidet. Für Straßenbauten genügt der in den Etat eingestellte Betrag, da noch Anleihemittel zur Verfügung stehen. Den Wasserpreis herabzusetzen ist zur Zeit keine Möglichkeit.

Es folgen noch kurze Bemerkungen der Stadtv. Dr. Wertheimer, Dippel und des Oberbürgermeisters, worauf die Aussprache über den Etat geschlossen wird, da man später Gelegenheit hat, die Einzelheiten zu erörtern. — Bei Genehmigung des Normalstats für das Gymnasium und die Realschule für das Jahr 1915—17

gibt für den Finanzausschuß Stadtverordneter Behle bekannt, daß der Statuzuschuß 23 000 M beträgt. Da die Bestimmungen des Provinzialschulkollegiums gehalten werden müssen, können keine Änderungen gemacht werden. Der Bedarf ersucht seine Gebühr für Reinigung von 690 M auf 840 M zu erhöhen, der Finanzausschuß stellt den Antrag, die Summe zu bewilligen. Der Antrag wird angenommen. Der Etat schließt mit einer Einnahme von 107 954 M. Der städtische Zuschuß beträgt 38 400 M.

Mitteilung der Entscheidung des Herrn Unterrichtsministers in der Angelegenheit betr. Einrichtnahme von Allen des Kuratoriums des Gymnasiums und der Realschule über Schulgeldebefreiungen und Ermäßigungen.

Stadtv. Vorst. Dr. Nüdiger teilt mit, daß die Einrichtnahme nicht gestattet ist. — Die Festsetzung der Gymnasialkasse-Rechnung für das Jahr 1910.

stellt eine Einnahme und Ausgabe von 107 806,49 M in Rechnung; der Zuschuß beträgt 43 188,40 M. — Die

**Befreiung der Stadtkassen-Rechnung für das Jahr 1910.**

ergibt eine Einnahme von 2 880 364,81 M gegen eine Ausgabe von 2 898 981,76 M mithin eine Mehrausgabe von 18 616,95 M. — Die

**Befreiung der Gymnasialkassen-Rechnung für das Jahr 1911**

schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 114 694,21 M. Der Zuschuß beträgt 45 811,38 M. — Die

**Befreiung der Stadtkassen-Rechnung für das Jahr 1911**

zeigt den erfreulichen Ueberschuß von ca. 45 000 M. Die Rechnung stellt sich in Einnahme auf 3 249 620,74 M, in Ausgabe auf 3 204 209,32 M, mithin entsteht also ein Ueberschuß von 45 411,42 M.

Der Referent beantragt noch einige Verbesserungen rein technischer Natur für die Aufstellung der Rechnungen, die gebilligt werden. Die Kassensfestsetzungen werden debattelos genehmigt und dem Rechner wird Entlastung erteilt. — Aus der

**Wahl eines Schiedsmann-Stellvertreters für den Bezirk Bad Homburg v. d. H.**

geht der seitherige Inhaber des Amtes, Steinhauermeister Philipp Hölzer auf weitere drei Jahre hervor. — Die

**Gewährung eines Zuschusses für Erteilung von jährlichem Religionsunterricht in der Mittel- und Oberstufe des Kaiserin Auguste-Viktoria-Gymnasiums**

findet für den Betrag von 300 M die Zustimmung der Versammlung. — Größere Ausführungen rief die

**Kreditbewilligung für Ergänzungsarbeiten am Elisabethenbrunnen**

hervor. Stadtv. Dr. Rüdiger: Die Innenarbeiten am Elisabethenbrunnen sind noch nicht vollendet. Die gemachten Vorschläge wurden von der Kur- und Bade-Verwaltung geprüft und gutgeheißen. Es handelt sich um die Zusammenfassung der verschiedenen Quellen des Elisabethenbrunnens, wozu der Zementboden wieder teilweise ausgegraben werden muß. Bis Ostern soll alles fertig sein. Der Magistrat hat beschlossen dem Architekten Scherer den Auftrag zu erteilen. Die dazu nötigen 22 000 M sollen aus Anlehensmitteln bestritten werden.

Baurat Meyer: Die noch auszuführenden Arbeiten kosten etwa 3 000 M. Die restlichen 19 000 M datieren von früher, wurden von Scherer noch nicht in Rechnung gestellt. Stadtv. Schlotter will wissen, was die Quelle bis jetzt gekostet hat und was überhaupt die Anlagen kosten. Stadtv. Dr. Wertheimer weist darauf hin, daß die Stadtverordneten hier eine sehr un dankbare Rolle spielen, denn es wurde etwas gemacht, das jetzt ganz anders gemacht werden muß. Er weiß nicht, wofür eigentlich die 22 000 M sind, und kann sich deshalb zur Bewilligung nicht entschließen.

Oberbürgermeister Lübke versteht den Standpunkt, aber der Magistrat ist auch nicht besser dran. Die Kur- und Bade-Verwaltung ist der Ansicht, daß hier etwas gesehen muß, das nicht zu umgehen ist, und die Bewilligung der Summe ist deshalb notwendig. Stadtv. Dr. Sprand schlägt vor, die Sache zurückzustellen, bis die verschiedenen Fragen beantwortet werden können.

Baurat Meyer ist für Ueberweisung an die Ausschüsse, doch sollen die Arbeiten jetzt nicht aufgehalten werden. Stadtrat Dr. Wien ist ebenfalls dafür, daß die Arbeiten ununterbrochen weitergeführt werden. — Nach kurzen weiteren Bemerkungen des Stadtv. Arrabin und Baurats Meyer wird ein Antrag des Stadtv. Schelle angenommen, daß für die Beendigung der Arbeiten 3 000 M bewilligt werden. Die Sache wegen der restlichen 19 000 M wird den Ausschüssen überwiesen.

**Verlängerung des mit den Kurhausrestaurationen abgeschlossenen Pachtvertrages**

Der Antrag der Vereinigten Ausschüsse auf 4jährige Verlängerung, so daß also der Ver-

trag im ganzen noch 5 Jahre, bis zum 31. Dec. 1918 läuft, wird angenommen. — Der

**Vertrag mit der Eisenbahnverwaltung, betr. Austausch von Gräben und Wegen im Bahnhofsgelände**

wird mit einigen Änderungen angenommen. Die Brücke im Zug der Schleifner-Straße und die der Straße zum Güterbahnhof soll für den allgemeinen Verkehr geöffnet werden. — Die

**Vorlage des Betriebsplanes des Stadtwaldes für die Jahre 1914—33**

findet keine Beanstandung. — Zur Herstellung einer stärkeren Gasleitung vom Schlachthaus bis zum Untertor werden 7 000 M debattelos bewilligt, ebenso werden 5 000 M für

**Herstellung weiterer Gasautomaten-Anlagen genehmigt. — Zu dem Antrag auf Aenderung des Beschlusses, betr. Fluchtlinienplan für das Gebiet westlich der Oberurseler-Chaussee.**

sprechen Stadtv. Kappus, Bürgermeister Feigen, Stadtv. Everts, Baurat Meyer, Stadtv. Gerst und Stadtrat Braunschweig. Es soll der Beschluß vom 22. Januar dahin geändert werden, daß die Konsolidierung der Grundstücke an der Oberurseler Chaussee vor der Festsetzung des Fluchtlinienplanes nur als wünschenswert, nicht als Bedingung bezeichnet wird. Der Antrag wird angenommen. — Gegen die

**Vermietung einer Wohnung im früheren Schulgebäude des Stadtbezirks Kirdorf um 300 M jährlichen Mietzins erhebt sich keine Einsprache. Der Magistratsantrag wird genehmigt.**

F. C. Vom Kaisermanöver 1914. Bei den diesjährigen Kaisermanövern werden als Führer fungieren auf der einen Seite Kronprinz Rupprecht von Bayern, auf der anderen, der General-Inspektor der 7. Armeeinspektion, Excellenz v. Eichhorn, letzterer wohl zur Zeit der bedeutendste unserer Heerführer.

**Im Kaiser-Pavillon des hiesigen Bahnhofsgeländes wird z. Z. ein elektrischer Personen-Aufzug eingebaut.**

**D. Der Räuber gefaßt. Der Raubanschlag, der am 28. Februar ca. 400 Meter von der Steinmühle stattfand, wobei man den Kutscher Simonowsky mit zertrümmertem Schädel, jedoch noch lebend auffand, ist jetzt aufgeklärt. Anfangs waren die Ermittlungen nach dem Täter erfolglos, bis der Bürgermeister von Friedrichsdorf den Verdacht auf den früheren Fürstlingssohn Schaaf lenkte, der am 25. Juli 1892 in Friedrichsdorf geboren wurde. Schaaf befand sich am Abend vor der Tat bei seinem Stiefvater in Friedrichsdorf, der mit Selterswasser handelt, zu dem der Fuhrmann kam, um Ware abzuliefern. Der Täter wurde am Samstag Abend in Frankfurt durch einen uniformierten Schutzmann auf der Straße verhaftet, und zwar hatte die Kriminalpolizei dem uniformierten Beamten einen Wink gegeben, den Mann festzunehmen. Er wurde wegen Obdachlosigkeit eingesperrt und es wurden ihm 5 Tage verbüßt, die er am nächsten Samstag verbüßt haben wird. Man sagte dem Verhafteten kein Wort davon, daß er des Raubmordversuches verdächtig sei. Inzwischen wurden Ermittlungen angestellt über seinen Aufenthalt und festgestellt, daß er in einer Herberge in der Alstadt gewohnt hat, wo man von ihm ein Paar Stiefel und eine Hofe fand, die mit Blut befudelt waren. Gerichtschreiber Dr. Popp stellte fest, daß es sich um Menschenblut handelte. Es wurde weiter ermittelt, daß der Täter in der Nacht am 28. Februar nicht in der Herberge war, daß er erst morgens gegen 8 Uhr ankam und daß er 54 Mark Silbergeld mitgebracht hatte. Von dem Gelde bezahlte er Schulden und schaffte sich neue Kleider an. Durch den Kriminalinspektor von Salomon wurden Ermittlungen angestellt und nach dem Ergebnisse der Feststellungen wurde Schaaf heute Vormittag von dem Kriminal-Inspektor vernommen und bequeme sich zu einem Geständnis. Demnach hatte er, als er den**

Simonowsky mit seinem Fuhrwerk von Dillingen kommen sah, und bemerkte hatte, daß der Kutscher etwas angetrunken war, den Gedanken gefaßt, den Kutscher zu berauben. Er sprang von hinten auf den Wagen und fuhr darauf ein Stück Wegs in der Richtung nach Seulberg mit. Am Tatort waren die Pferde stehen geblieben, da sie ermüdet waren. Der Kutscher war einnickt und nun hielt er die Gelegenheit für günstig, sprang vom Wagen, nahm eine volle Selterswasserflasche, ging damit nach vorn und schlug sie dem Kutscher von unten vor die Stirn. Der Betroffene fiel auf das Schuttbrett, erhielt nochmal einen Schlag über den Schädel und stürzte dann über die Deichsel und fiel zu Boden. Eines der Pferde scheute, schlug aus und traf den Kutscher am Kopf. Dem Bewußtlosen nahm Schaaf nunmehr die Ledertasche ab, aus der er das Geld entnahm. Er begab sich dann zu Fuß über Seulberg-Bad Homburg-Bonames nach Frankfurt. Schaaf bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, den Mann zu töten. Er will auch nicht darüber klar gewesen sein, als er auf den Mann schlug, daß seine Tat den Tod zur Folge hätte haben können. Er will es lediglich auf das Geld abgesehen haben und wollte verhindern, daß der Kutscher ihm bei der Auslieferung der Tat hinderlich werden könnte. Es ist darnach wahrscheinlich, daß gegen den Täter nur Anklage wegen § 251 des Strafgesetzbuches erhoben wird, wonach er nicht unter 10 Jahren Zuchthaus oder eine lebenslängliche Zuchthausstrafe zu gewärtigen hat.

**II Mariannendenmal. Zu der Einaktervorstellung am Montag, deren Erlös für die Errichtung des Mariannendenmals bestimmt ist, hat Prinzgemahl Heinrich der Niederlande sein Erscheinen zugesagt. — Der Beginn der Vorstellung ist auf 7 Uhr bestimmt.**

**dt. Bei der heutigen Zwangsversteigerung des Hauses Kaiser-Friedrichs-promenade Nr. 12 blieben die Hypothekengläubiger Joh. Wilh. Scheller Erben, Georg Scheller und Frau Luise Schick geb. Scheller, die ihre Hypothek mit Mk. 52 450 anboten, Verzichtende.**

**II Der große Baumstamm in der Kaiser-Friedrichs-Promenade, der vor kurzem gefällt wurde und zu vielen Schätzungen über den voraussichtlichen Erlös veranlaßt, wurde bei der heutigen Versteigerung der Firma Heist & Hobraed in Höchst a. M. für 380 Mark zugeschlagen.**

**In unserem Bilderausgang sind neu: Der Kaiser in Bremerhaven, zur Südamerika-Reise des Prinzen Heinrich von Preußen und zum Beginn der deutschen Rennsaison.**

**§ Der Grund- und Hausbesitzer-Verein hat auf heute Mittwochabend seine General-Versammlung in dem Restaurant „Zum Schützenhof“ einberufen. Die Mitglieder werden in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung auch an dieser Stelle um zahlreiche Beteiligung gebeten.**

**§ Die für heute anberaumte Schöffengerichtssitzung fiel wegen Erkrankung des Herrn Amtsgerichtsrat Rasse aus.**

**egs. Die Schmiede-Zwangsinnung Ober-Taunus-Ufingen hielt am vergangenen Sonntag Nachmittag im Gasthause „Zur Sonne“ in Ufingen ihre erste diesjährige Hauptversammlung ab. Der Besuch war durch das schlechte Wetter sehr beeinträchtigt, da viele Mitglieder noch keine Bahnverbindung haben und teils 2—4 Stunden marschieren müssen. Die Tagesordnung erledigte sich zur Genüge aller Anwesenden. Der Jahresbericht war in allen seinen Teilen vorzüglich ausgearbeitet und führte die gute Organisation vor Augen. — Die Kassenverhältnisse sind geordnet und gute. Bei der Wahl des Obermeisters, wurde J. Heß-Homburg mit großer Mehrheit auf 3 Jahre gewählt. Die nach dem Statut auscheidenden Vorstands-Mitglieder wurden wieder- und neugewählt, Hasselbach-Anspach und Sauer-Friedrichsdorf. Zwei neue Mitglieder wurden durch den Obermeister begrüßt, welcher dieselben auf-**

forderte sich als standesbewußte Meister zu führen. Nachdem als nächster Versammlungsort noch Bad Homburg v. d. H. bestimmt war, schloß der Vorsitzende die Versammlung. r. Religiöse Vorträge. Man schreibt uns: „Die Fahrt des Lebens.“ Viele Gefahren, Stürme, Risse und Stellen wo man stranden kann sieht man im Leben. Viele gestrandete Existenzen führen ein Leben ohne Befriedigung, voll Verzweiflung, ohne rechten Inhalt und sind lebensüberdrüssig. Ohne rechte Steuerung und ohne Kompaß kann man keine glückliche Fahrt zurücklegen. Dem Buffertigen gibt Gott Gnade. Mit dem Augenblick wo Sünde bekennt wird, werden die Hemmungen beseitigt und es wird ganz stille. Wenn du der Stimme des göttlichen Geistes Folge leistest, erkennst du, daß es nicht allzu schwer ist vor dem Hemmenleben der Sünde herauszukommen. — Mittwochabend 8 Uhr findet der letzte Vortrag statt über das Thema: „Ein herrlicher Reisepaß.“

**Aus der Provinz und dem Reich.**

F. C. Griesheim, 10. März. Verhaftet wurde in Wiesbaden heute vormittag der Vorsteher der sozialen Abteilung der chemischen Fabrik Griesheim-Elektronwerke Dr. Weisenberger, der auch die Kasse der Arbeiterbaugenossenschaft des Werkes zu verwalten hatte. Der Festgenommene soll Unterschlagungen in Höhe von 70 000 Mk. begangen haben. Die Staatsanwaltschaft hatte hinter Weisenberger, der seit einigen Tagen verschwunden war, einen Steckbrief erlassen. Gestern Abend hatte Dr. Weisenberger sich von Wiesbaden aus telephonisch gemeldet und dem Gericht zur Verfügung gestellt. Er ist geständig, der Griesheimer Baugesellschaft etwa 100 000 Mk. unterschlagen zu haben.

Wiesbaden, 10. März. Der Polizei ist es gelungen, eine Frau Bogt und ihren Sohn aus Freinsheim, welche eine Familie aus Hamburg um 2000 M betrogen hatten, zu verhaften. Von Kaiserslautern aus werden die beiden wegen Krediterschwindel gesucht. Von dem gestohlenen Gelde wurden noch 1252 Mark bei ihnen vorgefunden und beschlagnahmt.

F. C. Weilburg, 10. März. Aus der nahe bei Arfurt gelegenen verfallenen Arfurter Mühle wurden während der Abwesenheit der Bewohner 5500 Mark Wertpapiere und 500 Mark Bargeld gestohlen.

Ufshaffenburg, 10. März. Heute Vormittag erschloß sich hier der 23 Jahre alte Arbeiter Leonhard Bauer. Der Grund der Tat liegt in einer Alimentsationslage. — Im Abort des hiesigen Hauptbahnhofes erschloß sich heute Vormittag der 17jährige Georg Blumhöhr aus Hanau. Das Motiv ist unbekannt.

**Aus aller Welt.**

Stiftung einer Eglönigin. Die Eglönigin Natalie von Serbien hat der Belgrader Universität ein Millionen-Geschenk gemacht. Sie schenkte die von ihrem Sohne ererbte Domäne Rajdan Pef. Allein die Waldungen der Domäne besitzen einen Wert von zwei Millionen Franken.

Berggrutsch. Ein schwerer Berggrutsch hat sich bei Niederwalden im Tale von Conzes aus 1200 m. Höhe ereignet. Der Furka-Paß ist mit einer Schicht von 20 m dickem Schnee und Eismassen bedeckt. Die Postverbindung zwischen Breg und Göschenen ist unterbrochen.

Der wasserspeiende Mont D'Or. Seit 3 Tagen brechen, wie aus Pontarliens gemeldet wird, gewaltige Wassermenge in Stärke von 2 000 Liter pro Stunde aus dem Mont D'Or hervor und überschwemmen den im Bau begriffenen Tunnel, der Eisenbahnlinie von Frause nach Ballon auf eine Strecke von 6 km. Bis jetzt hat das Mauerwerk den ungeheuren Wassermassen standhalten können, so daß die verursachten Schädigungen verhältnismäßig gering sind. Die Ingenieure hoffen, daß die Strecke noch dieses Jahrs in Betrieb genommen werden kann.

**Betr. Wiesenschluß.**

Der Frühjahrsschlußtermin für das Beweiden der Wiesen ist auf Grund der Art. 11 der Wiesenpolizei-Berordnung auf den 20. März festgelegt worden.

Bad Homburg v. d. H., 6. März 1914  
Der Vorsitzende des Wiesenvorstandes:  
Feigen.

**Die Herstellung der Gasleitungs-Gräben**

in der Oberurselerstraße (Schlachthof-Schloßgarten-Untertor) soll vergeben werden. Angebote, zu denen Formulare bei uns erhältlich, sind bis 14. 3. vorm. 10 Uhr verschlossen einzureichen.

Bad Homburg v. d. H., den 11. 3. 14.  
Städt. Gas- u. Wasserwerke.

**Freibank. 1100**

Donnerstag, den 12. März, vorm. von 8—9 Uhr wird auf dem Schlachthof Schweinefleisch (Solter 4 Ctr.) zum Preise von 50 S pro Pfd. verkauft.

Bad Homburg v. d. H., 11. 3. 1914.  
Die Schlachthofverwaltung.

**Die Lieferung**

von Ballonslichte sowie Talg- und Wachslämpchen zu den Illuminationen im Sommer

soll vergeben werden. Angebote mit Muster sind bis zum 15. ds. Mts. der Unterzeichneten einzureichen.

Bad Homburg v. d. H., 9. März 1914.  
Städt. Kur- und Badeverwaltung.

**Gartenschützen**

für das ganze Jahr zu beziehen. Gehalt 1100 M bei gegenseitiger dreimonatlicher Kündigung. (1104 Schritt. Meldungen sind bis zum 25. ds. Mts. auf d. Kurbüro abzugeben.

Bad Homburg, den 9. März 1914.  
Städt. Kur- u. Badeverwaltung.

**Wöbl. Zimmer**

mit Pension sofort zu vermieten. Metzgerei Huber, 1051a Wallstraße 33.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
(Schutzmarke Schwan)  
spart Arbeit, Zeit, Geld.  
**Paket 15 Pfennig**

**Kohlen-Lieferung.**

Die Lieferung von 51 Waggons Kustkohlen II. 9%, „ gew. mel. Kohlen 400 Ctr. Koks II. soll vergeben werden.

Angebote mit der Aufschrift „Kohlenlieferung“ sind bis zum 16. ds. Mts. auf dem Kurbüro abzugeben, wo auch die Lieferungsbedingungen mitgeteilt werden.

1103  
Bad Homburg, den 10. März 1914.  
Städt. Kur- u. Badeverwaltung

**2 bis 3 Zimmerwohnung**

im I. Stock zu vermieten. 204a Obergasse 5.

**Gut möbl. Zimmer**

zu vermieten. 1060a Höfstraße 42, I.

**Wohnung**

zu vermieten in 1. Stock, 3 Zimmer Küche und Keller. 832a Kirdorferstraße 28.

# Religiöse Vorträge

## zur Weckung und Förderung inneren Lebens

finden vom

1.—11. März 1914 statt in der Erlöserkirche zu Bad Homburg v. d. Höhe durch Herrn Missionar Autenrieth über folgende Themen;  
11.3. **Mittwoch** 8 Uhr ab. „Ein herrlicher Reisetag.“

Alle Wochentage um 4 1/2 Uhr nachmittags werden in dieser Zeit **Bibelstunden** über den **Glaubensweg der Christen** gehalten im Kirchensaal 2.

Gesungen wird aus den Gesangbüchern.

Eintritt frei! 703

Jedermann in der Stadt und Umgegend ist herzlichst eingeladen.

Der Generalsuperintendent Ohly.

Der Dekan: Holzhausen.

Der Kirchenvorstand.

Die kirchliche Gemeinschaft.

# Frische Maken

Bäckerei S. Haas,

83) Telefon 213, Wallstraße 19.

## Lehrling

gegen Vergütung gesucht. 777

Willy Dorfsch.

Kgl. Hofstapeler u. Decorateur.

## Gartenkies

blauschweißen, prachtvolle, unvergängliche Farbe. 190

Januarbezüge 10 pCt. Rabatt.

Muster und Offerte zu Diensten.

Rheinisch Nass. Gesellschaft, Laurenburg a. d. Lahn.

**Donnerstag**  
frisch eintreffend:  
**Ia. Brat-Schellfische**  
Pfd. 18 Pfg.  
**Cabliou** mit Kopf 22 Pfd.  
**Cabliou** ohne Kopf 24 Pfd.  
**Schellfische** gr. Pfd. 42

**Oelsardinen**  
feine Qualitäten  
Dose 34, 45, 55, 90 Pfg.  
**Bohnen**  
weisse, gutkochend  
Pfd. 18 Pfg.  
**Spinat**  
fein passiert, sandfrei  
1/2 Dose 44, 1/2 Dose 27

**Schade & Füllgrabe**  
Louisenstr. 38  
Telefon 371 1093  
Kirdorf: Bachstrasse 13.

**Saatgut**  
50 R. 5 R.  
Didwurz Eckendorfer M 26 3.—  
" Oberndorfer 28 3.50  
" Friedrichwerth 4.—  
" Kirsche's Ideal 5.—  
" Ia. Nachzucht  
Die besten existierenden Buchtungen.  
Rottlee M 75 8.—  
Luzerner Prov. 75 8.—  
Schwedisch Klee 75 8 50  
Weißklee 130 14.—  
Attestiert Seidenfrei. (881)  
Sämtl. Feld-, Wald- u. Blumenamen.  
**Saathaus Hecker,**  
Friedrichsdorf i. L.

Einige erstklassige (1029)  
**Pianinos**  
fast neu unter Garantie sehr billig abzugeben. Abbildungen zu Diensten.  
Pianoforte-Fabrik Wilhelm Arnold  
Kgl. Bay. Hoflieferant Aschaffenburg.

**Haarausfall**  
Schuppen beseitigt das herrlich duftende Arnika-Blütenöl „Bodin“  
Jedes Haar wird prächtig à Fl. 50 Pfg. Man wasche öfters mit Dr. Buslebs' Brennnesselspiritus à Fl. 75 Pfg. Nur bei:  
**Otto Bolz,** Hoflieferant Drogerie.

**Ordentlicher Junge**  
als Kellerlehrling gesucht.  
**Hotel Scheller,**  
571 Dornhofhausen.

**Schreinerlehrling**  
gesucht.  
**Ph. Pfeiffer,** Schreinermeister  
1050 Audenstraße 6.

Junges Mädchen, welche Liebe anständig, zu Kindern hat, auch etwas Hausarbeit übernimmt, sucht pass. Stellung. Zu erst. in der Exped. d. Bl. v. Nr. 1044.

**Wohnung**  
ca. 7 Zimmer und 1 Küche etc. mit Hof, Grabgarten, Senkgrube wozumöglich auch Obstgarten, in der Nähe einer Bahnstation wird zu mieten gesucht. Baldige Offerten sind erwünscht. **Ludwig Zimmer,** Bad Homburg v. d. H. 1094

**4—5 möbl. Zimmer**  
mit Balkon, Küche, parterre für die Sommermonate gesucht. Offert. mit Preisangabe unter B. 300 an die Expedition dieses Blattes. 1065

# Homburger Kur- u. Verkehrsverein G. V.

## General-Versammlung

**Mittwoch, den 18. März 1914, abends 8 1/2 Uhr** im Restaurant „Straßburger Hof“

Tages-Ordnung:

1. Bericht pro 1912/13.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Voranschlag pro 1914.
5. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht

1092

Der Vorstand.



**Konfirmanten-Schuh**  
für Knaben u. Mädchen zu überraschend billigen Preisen in bekannter Güte und staunenswerter Auswahl.

Louisenstr. 67 **Joseph Kern** Louisenstr. 67  
**Homburg's grösstes Schuhlager.** 1040



Ausschank des weltberühmten

# Salvatorbieres

Restaurant „Tannus“.

# TAPETEN

Verlangen Sie gefl. meine reichhaltige **Musterkollektion** in den modernsten Sachen

Lincrusta .. Linoleum .. Wachstuche

**J. H. Kofler Wtw.**

Telefon 451

Louisenstr. 32

Billige und solide Ausführung in  
823 :: sämtlichen Tapezierarbeiten. ::

## Reisende, Vertreter

aller Branchen oder sonst rührige Personen jeden Standes und Berufes finden allerorts

glänzenden Nebenverdienst

durch bewährte, eingeführte Einrichtung eines Weltunternehmens. Keine Muster! Offerten unter **F. P. D. 977** an

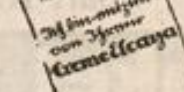
**Rudolf Mosse,**  
Frankfurt a. M.

1091

# Creme Elcaya

der ideale Hautcreme

ORIGINAL DOSE 250 TUBE 125



Ershältlich in den einschlägigen Geschäften, Muster-Geschäften durch die Fabrikanten  
**Jünger & Gebhardt, Berlin S 14**

Haupt-Niederlage:

Parfumerie **Carl Kreh,**  
gegenüber dem Kurhaus.

# Schnupfen

CRÈME DÉHNÉ DAS BESTE 50 P in APOTHEKEN DROGERIEN 907

## Kostüme

werden billig und gut angefertigt. 1096  
**Mühlberg 14 I.**

## Milchkuh

\*Gute fahrende mit Kalb zu verkaufen. 1068  
**J. Kreiter,** Oberhain.

# Landgräflich Hessische concess. Landesbank

Bad Homburg v. d. Höhe.

Die Herren Actionäre werden hiermit zu der

**Dienstag, den 21. April 1914, nachm. 3 1/2 Uhr**

in Bad Homburg vor der Höhe, Louisenstraße 66 stattfindenden

**59. ordentlichen General-Versammlung**

eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht der Direktion nebst Bilanz, und Gewinn- und Verlustrechnung und Bericht des Aufsichtsrats.
2. Erteilung der Decharge.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.

Actionäre, die in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben spätestens drei Tage vor dem Tage der Generalversammlung ihre Actien an der Kasse der Gesellschaft oder bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. zu hinterlegen. Erfolgt die Hinterlegung bei einem Notar, so ist die diesbezügliche Bescheinigung, welche die Nummern der hinterlegten Actien enthalten muß, spätestens am Tage nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 10. März 1914.

Der Aufsichtsrat:

**L. von Steiger.**

1099

# Letzter Holzverkauf

aus dem Centralstudienfonds der Oberförsterei Ufingen.

**Montag, den 16. März,** vormittags 10 Uhr bei Kolaß Oberhain aus den Distr. 19a, c, 23a, b, Thronerbeck, 5c, d, f, 6a Hans Stephanstein, 4 b, c, d, 5a Weihestein, 1 und 2 Kastell-Saalburg, 10 Peterweg, 14a Althegewald und Totalität. **Eichen:** 2 Stämme mit 0,79 Fm., 14 Rm. Rutzheit, 92 Rm. Scheit und Knüppel, 3500 Wellen. **Buchen:** 415 Rm. Scheit u. Knüppel, 5000 Wellen. **Birken (Erlen):** 32 Rm. Scheit und Knüppel, 120 Wellen. **Nadelholz:** 528 Fichten Stämme mit 114 Fm., 32 Kiefern-Stämme mit 30 Fm., 3650 Fichten Stangen 1r — 3r u 560 St. 4r — 6r Kl., 534 Rm. Scheit u. Knüppel (meist Kiefern), 3620 Wellen. Feinain mit Thronerbeck u. Hansstephanstein.

Täglich frisch geschlachtetes

# Geflügel

Hahnen: Enten: Hühner: Tauben

empfiehlt

**Chr. Pfaffenbach**

Fluß- und Seefisch, Wild- und Geflügelhandlung

Telefon 290

[1102]

Telefon 290.

## Schuhputz

# Nigrin

färbt nicht ab

Ich litt seit 3 Jahren an gelbemlichem ausschlag mit furchtbarem (2539)

## Hautjucken.

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizin! Selbe habe ich das Uebel vollg. beseitigt. D. S. Poliz.-Serg. (in drei Stärken à 50, 1. und 1.50 Dazu Zucker-Creme à 50 u. 75 Pfg.) Bei **Carl Kreh,** Drogerie

Ein großes Zimmer

mit Küche sofort zu vermieten. 467a  
Neue Mauerstraße 14

# Die Macht der Mode

sollte nie zur Tyrannei werden. Wir bringen im neuen, vorzüglich ausgestatteten **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pfg.) nur ausgewählte Modelle, die vermitteltst **Favorit-Schnitten** bequem nachzuschneiden gehen. **Favorit-Handarbeits-Album** (à 60 Pfg.) erhältlich bei **Heinrich Stöher,** Homburg v. d. H., Louisenstr. 57.

# Persil

für Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda



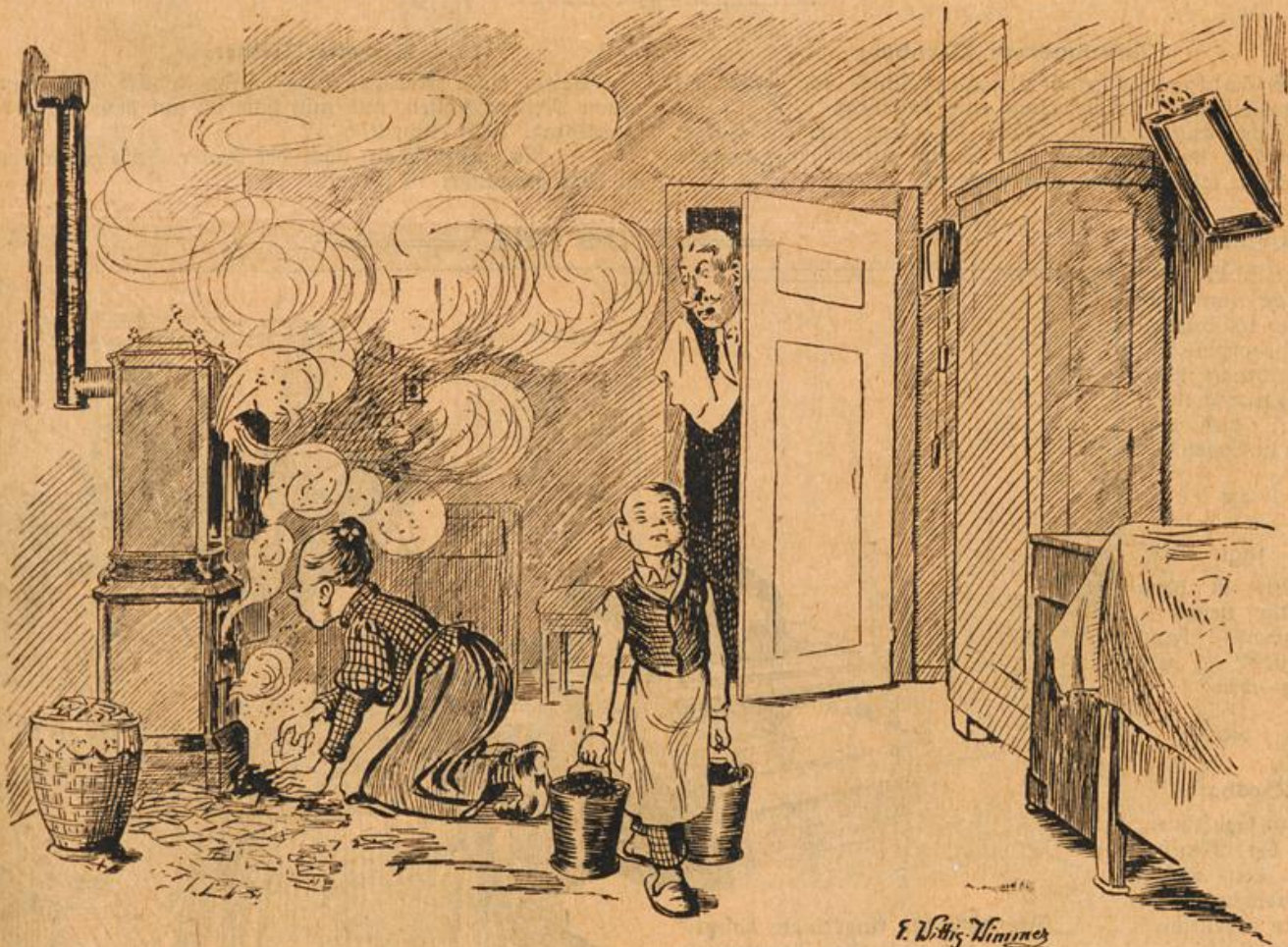
Nr. 5.

Beilage zum Cannusboten (Homburger Tageblatt).

1914.

(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

Ein Don Juan.



Herr: „Was ist denn das für ein Rauch, Frau Birnin, das nimmt ja gar kein Ende. Was machen Sie denn da?“  
 Birnin: „Ja, ich verbrenne schon den ganzen Vormittag Liebesbriefe von dem Zimmerherrn, der heute ausgezogen ist.“

### Imponiert ihm nicht.

Irrenwärter (einen ihm befreundeten Dorf- bader durch die Irren- anstalt führend): „Nu, was sagst Du zu diesem Lobfüchtigen? Ist das nicht schrecklich?“

— „Ja, ja — aber da sollst Du erst mal seh'n, wenn ich daheim dem Grandelhüber an' Bahn reiß'!“



### Kritik.

Gasst (auf einer Soiree, zu seinem Nachbar): „Ein herrliches Lied, das die Dame soeben sang!“

— „Ja, es ist nur in die — unrechte Kehle geraten!“



### Verfänt.

Gausfrau (zum Stubenmädchen): „Warum schauen Sie denn das Barometer so von allen Seiten an?“

— „Ich möcht' halt gern wissen, wo's aufge- zogen wird.“

### Pikiert.



Arzt: „Gegen Ihr Leiden, gnädige Frau, gibt es nur ein Mittel: viel Bewegung in frischer Luft; also alle Tage ein bis zwei Stunden spazieren gehen!“

Frau Kommerzienrat Maier: „Gehen?? Sie haben wohl eine recht ausgedehnte — Armenpraxis, Herr-Doktor?“

### Confetti.

Ein Vernünftiger kann im Karneval nichts Ge- scheiteres tun, als sich auf seine Narrheit zu besinnen.

Der Humor ist das Fastnachtskleid der Wahr- heit.

Die meisten Menschen machen im Fasching nur deshalb einen Seiten- sprung, weil ihnen ihre eigene Tugend im Wege steht.



### Schlechte Zeiten.

Richter: „Früher begnügten Sie sich wenigstens noch mit Taschendiebstählen; aber jetzt haben Sie sogar die furchtbare Bahn des Einbrechers betreten!“

„Ja, Herr Richter, in der Hauptsache bin ich immer noch der alte; aber bei den schlechten Zeiten muß der Mensch unbedingt noch 'ne kleine Nebenbeschäftigung haben!“

### Annehmbarer Vorschlag.

Gläubiger (ungeduldig): „Jetzt schicke ich Ihnen seit Jahresfrist alle vierzehn Tage eine Rechnung . . .“

Schuldner: „Gut, lassen Sie das für die Folge; wenn Sie mir jedesmal das Porto gutschreiben, werden wir schon mit der Zeit glatt werden!“

### Der alte Meister.

Proz (zum Kunsthändler): „Ich wollte doch einen 'alten Meister' kaufen, und nun hab' ich auf dem Bilde die Jahreszahl 1908 entdeckt!“

— „Nu, wenn schon; aber der Maler, der's gemalt hat, ist heut garantiert 74 Jahr!“

### Unschuldig.

Unschuld vom Lande (auf die Böcher im Schweizerkäse zeigend, den sie gebracht hat): „Das war ich nicht, Frau, das war schon im Laden so.“



### Das sagt alles!

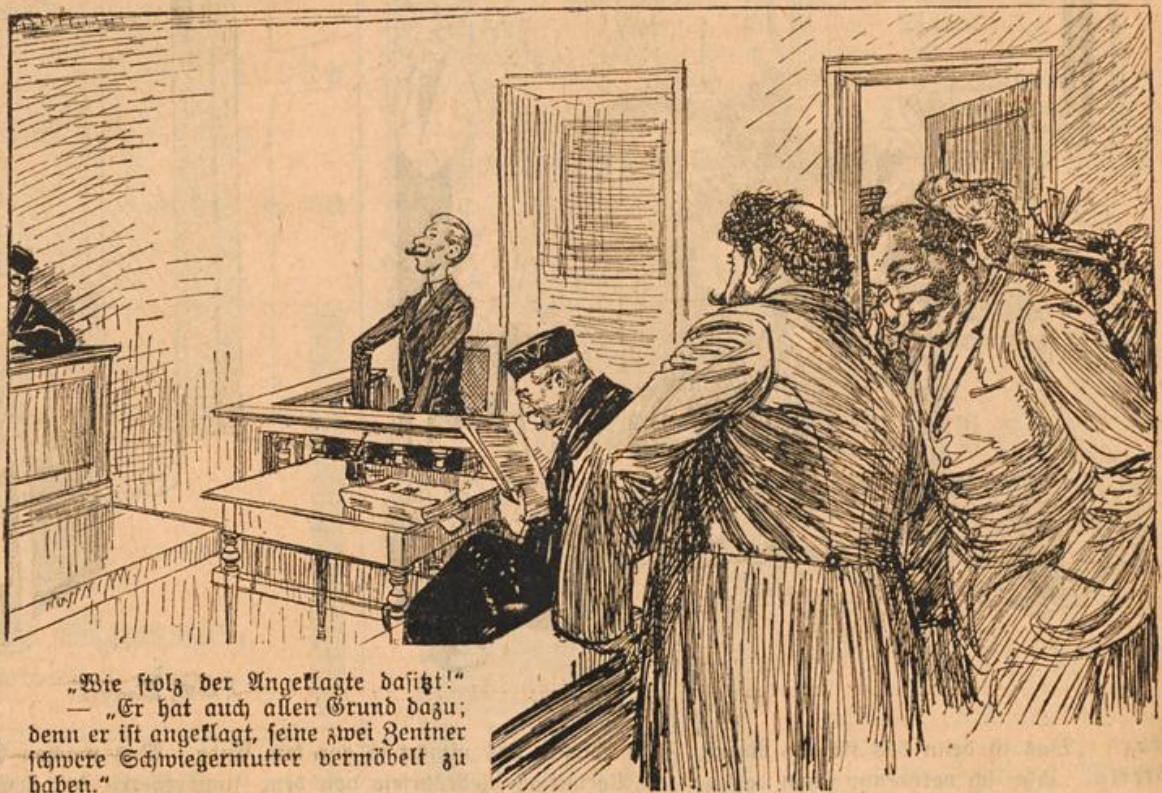
„Wie ist denn Ihr neues Mädchen, Frau Krause?“ — „Ein Mäh-chen.“



### Boshaft.

„Ich sage Ihnen, als der Minister mir den Orden überreichte, wurde mir ordentlich schwindlig!“

„Ja, ja, das kommt von dem vielen Büden!“



„Wie stolz der Angeklagte da sitzt!“

— „Er hat auch allen Grund dazu; denn er ist angeklagt, seine zwei Zentner schwere Schwiegermutter vermöbelt zu haben.“

### Der Held.

### Im Zeitalter des Sports.

Richter: „Jeden lieben Winter stehen Sie wegen Schlingenlegens vor Gericht; können Sie denn dieses Treiben nicht endlich mal lassen?“  
 — „Ja, schau'n S', Herr Richter, es hat halt jedes sein'n Wintersport.“

✱

### Maskenfreiheit.

Die Maskenfremheit — schöner Brauch im Land,  
 Wenn Wiß und Laune noch nicht eingeroftet;  
 Doch manchen, der zu feck sie angewandt,  
 Hat diese Freiheit — Kopf und Hals gekostet.

✱

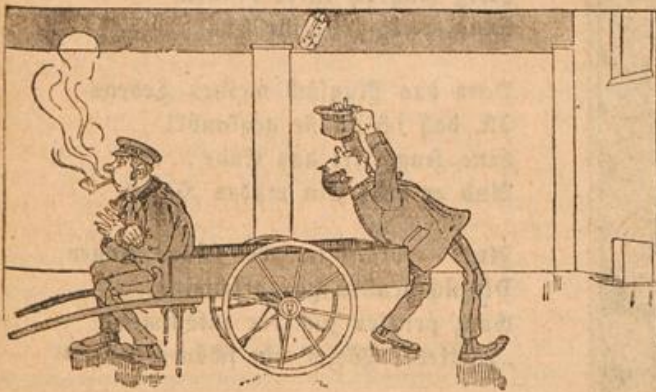
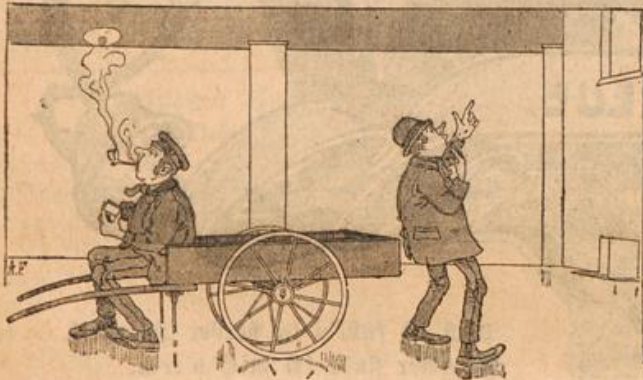
### Im Wiener Café.

„Ich habe dem Komponisten Trillmeyer vor zwei Monaten hundert Kronen geborgt; aber der Herr denkt garnicht an Rückzahlung!“  
 — „Ja, mein Lieber, der braucht sein bißchen Gedächtnis doch zum — Komponieren!“

✱

### Die vergessene Butterstulle.

Drei Bilder ohne Worte.



### Der Dicke.



„Waren Sie gestern auf der Soiree beim Präsidenten?“  
 Der Dicke: „Ja; ich habe mich aber bald dünne gemacht.“  
 — „Sie? Alle Achtung, ist 'ne Leistung!“

○○○○

### Erledigt.

Bekannter: „Ist es wahr, Herr Kommerzienrat, was man erzählt: Ihr Kassierer . . .“  
 Kommerzienrat (gleichmütig): „Gott ja, er ist mit dreißig Wille durchgebrannt — aber ich hab' schon wieder ä neuen.“

—

### Auf dem Maskenball.

„Darf ich mich Dir anschließen, holde Schäferin?“  
 — „Wirst Du Dich aber auch hübsch geduldig — scheren lassen?“

○○○○

### Hexierbild.



Wo ist die Froschprinzessin?



Auf der Bank im Friedrichshaine  
Sitzt ein Jüngling gramerküßt,  
Grübelnd starrt er auf die Erde,  
Trän' auf Trän' dem Aug' entquillt.

„Weiberliebe, Weibertreue —  
Ihr zerliebt wie Wirbelwind,  
Eitel seid ihr, falsch und nichtig,  
Schnelle kommt ihr und verrinnt!

Wer den Weiberschwüren trauet,  
Ist ein selbstvergess'ner Tor.  
Fast so bald sind sie gebrochen,  
Wie entklungen sie dem Ohr.

Wie mich ihre blauen Augen  
Lockend, liebend angeblickt.  
Und wie ihre weichen Lippen  
Jenen Anderen beglückt!

Doch ich fühl's in herber Klarheit,  
Nimmer finde ich mich d'rein,  
Ewig muß ich ihrer denken,  
Ewig, ewig trenn ihr sein.

Denn das Unglück meines Lebens  
Ist, daß ich an sie geglaubt!  
Eine Kugel sei das Ende . . .“  
Und er hebt sein müdes Haupt.

Und — blickt in zwei schöne Augen.  
Die sich senken gar geschwind.  
Ganz perplex zuckt er zusammen:  
„Wetter! Welch' ein schönes Kind!“

Fort das Bild der Angetreuen,  
Fort der Lebensüberdruß;  
Statt der Kugel durch die Stirne  
Knallt — ein Kuß!

